

dienen sollen und dass die Erfahrungen, die Werte, die Traditionen und die großen Ideen, die unsere Identität ausmachen, in den Dienst unserer Gemeinschaften gestellt werden sollen. Gemeinsam müssen wir unsere Stimme erheben zur Verteidigung der Opfer gegen jeden religiös verbrämten Angriff gegen sie. Wir sollen nicht nur zusammenstehen, um Anklage gegen alles Schreckliche zu erheben, sondern wir müssen zusammenarbeiten und daran arbeiten im Alltag. Gerade weil die Weltlage so bedrohlich geworden ist und Religionen in Form des religiösen Fanatismus, Extremismus und Fundamentalismus zur Verschärfung der Konflikte beitragen, statt sie abzubauen, ist der interreligiöse Dialog die einzig reale Chance zur Zusammenarbeit von Menschen aus unterschiedlichen Religionen und Kulturen. Es geht nicht um theologische Diskussionen von Einzelfragen, sondern um den gemeinsamen Dienst zum Wohle aller in dieser Welt. Dazu gibt es keine Alternative, denn entweder hat der interreligiöse Dialog auf diese Weise eine Zukunft oder wir werden alle gemeinsam untergehen.“ (29f.) Zum anderen der in der Reihe „Hildesheimer Universitätschriften“ im Olms Verlag (ISBN 487-15917-1) von Christian Espelage, Hamideh Mohaghegi und Michael Schober herausgegebene Band *Interreligiöse Öffnung durch Begegnung*, der interessante Beiträge zu Grundlagen, Erfahrungen und Perspektiven im Kontext des christlich-islamischen Dialogs enthält. In seiner Einführung erklärt das Herausgeberteam zu Ziel und Aufbau des voluminösen Werks: „*Interreligiöse Begegnungen* sind einerseits konstitutive Bestandteile interreligiöser Dialoge, andererseits werden ihre Möglichkeiten an manchen Lernorten immer wieder in Frage gestellt. Das Ziel des vorliegenden Sammelbandes besteht darin, vor diesem Hintergrund zu einem *reflektierten interreligiösen Begegnungslernen* zu ermutigen; *reflektiert* insofern, als dass davon auszugehen ist, dass gelingende Begegnungen in der Regel keine ‚Selbstläufer‘ sind, nicht selbstverständlich passieren, sondern einen Rahmen benötigen, der gut überlegt sein sollte. *Reflektiert* meint also, nicht ‚naiv‘ in Begegnungen zu gehen, aber auch nicht übervorsichtig. Begegnungen können nicht nur als ein wesentlicher Teil des interreligiösen Lernens, sondern auch als dessen ‚Bewährungsprobe‘ gesehen werden. Gelingende Begegnungen lassen nämlich schon das *Ziel interreligiösen Lernens* aufscheinen, das u. a. in der *interreligiösen Öffnung sowohl von einzelnen Individuen als auch von kollektiven Akteuren* sichtbar werden kann und somit auch eine gesellschaftliche Dimension aufweist. *Interreligiöse Öffnung* bedeutet in diesem Zusammenhang, dass durch gelingende Begegnungen ein *Perspektivenwechsel* möglich wird, der die *eigene Haltung reflektiert (individuelle Ebene)*, *Teilhabe ermöglicht (soziale bzw. gesellschaftliche Ebene)* und die *Akzeptanz von kultureller und religiöser Vielfalt fördert (strukturelle Ebene)*. Die Beiträge dieses Bandes bewegen sich vor allem im Kontext des christlich-islamischen Dialogs, ergänzt um einen Seitenblick auf den Dialog zwischen Judentum, Christentum und Islam. Der Ansatz, der in diesem Band vertreten wird, setzt dabei auf eine *Reflexion der Praxis für die Praxis*, weshalb Erfahrungen an verschiedenen Lernorten breiter Raum gegeben werden soll. Der vorliegende Band gliedert sich in drei Teile: Grundlagen, Erfahrungen und Perspektiven (...) und will durch die Darstellung eines breiten, bunten Panoramas interreligiöser Perspektiven und Lernarrangements zum interreligiösen Begegnungslernen motivieren. Dies soll nicht bedeuten, dass ausschließlich in Form der Begegnung interreligiös gelernt werden kann – das wäre auch kaum realistisch und zudem schulorganisatorisch schwierig umsetzbar. Interreligiöse Begegnungen sollten aber – egal, welchen Ansatz interreligiösen Lernens man präferiert – einen festen Platz in interreligiösen schulischen und außerschulischen Lern- und Bildungsprozessen haben. Begegnungen sind demnach ‚kein Allheilmittel, aber unverzichtbar‘.“ (25ff.) Zum dritten die im LIT Verlag (ISBN 643-13639-8) erschienene Hannoveraner Dissertation *Zeichen-Dialoge* von Sandra Schaub, die sprachanalytisch-interpretative Impulse zum Interreligiösen Lernen zwischen den drei